

Jimin Oh-Havenith



Schubert: Piano Sonata in G Major - Liszt: Piano Sonata in B Minor

Franz Schubert | Franz Liszt

CD aud 20.043

[Note 1 - Neuheitenheft](#) November-Dezember 2019 (- 2019.11.01)



Wahlverwandt

Die Interpretation von Franz Schuberts großer Sonate G-Dur D 894 (1826) und Franz Liszts solitärer Sonate h-Moll {1851-1853) durch die koreanisch-deutsche Pianistin Jimin Oh-Havenith auf dem Label AUDITE lässt den aufmerksamen Hörer erstaunt aufhorchen, denn sie legt hier eine bislang offenbar unbeachtete Wahlverwandtschaft zwischen zwei herausragenden Meisterwerken des romantischen Klavierrepertoires offen.

[Klassiek Centraal](#) 18/11/2019 (Erik Langeveld - 2019.11.18)

source: <https://klassiek-centraal.be/recencies/c...>



Schubert en Liszt herboren

Een project dat is verzorgd tot in de kleinste details. Van de prachtig klinkende Bösendorfer vleugel met zijn ronkende bassnaren tot het bijgesloten zeer informatieve booklet, alles is perfect. Maar het meest valt de Audite te prijzen voor de moed om te kiezen voor een relatief onbekende, niet zo heel jeugdige, maar geweldige pianiste die met haar integere, vernieuwende aanpak een aangrijpende Schubert presenteert en alle stemmingen, bizarre ideeën en geluidseffecten van Liszt's eeuwige pièce de résistance moeiteloos weet neer te zetten. Kostelijk! Daar kunnen veel van haar bekendere collega's nog wat van opsteken! Deze CD is een verruiming van ieders muzikale horizon! Briljant, kopen!

Full review text restrained for copyright reasons.

www.pizzicato.lu 24/11/2019 (Remy Franck - 2019.11.24)
source: <https://www.pizzicato.lu/category/cd-rev...>



Notizbuch eines Rezensenten – CD-Kurzrezensionen von Remy Franck (Folge 252)

Da fehlt einiges... Franz Schuberts zerrissene Sonate D 894 (Fantasie) spielt die koreanische Pianistin Jimin Oh-Havenith auf einer CD von Audite. Sie paart dieses Werk mit der h-Moll-Sonate von Franz Liszt. In beiden Interpretationen entsteht eher der Eindruck von artistischer Kunstfertigkeit als von künstlerischem Ausdruck. Oh-Havenith spielt virtuos und mit großer Klarheit, sehr strukturell, aber wo Poesie nötig ist, fehlt sie, wo Leidenschaft die Musik prägen sollte, ist diese abwesend. Auch das Hintergründige der Schubert-Sonate kann ich nicht hören. So entsteht vor allem der Eindruck von purer Technik, und für diese kalte Lust am Spiel bin ich nicht zu haben.

[Usinger Anzeiger](#) Sonntag, 01.12.2019 (Schwager - 2019.12.01)
source: <https://www.usinger-anzeiger.de/lokales/...>



Wehrheimer Pianistin Jimin Oh-Havenith veröffentlicht zwei neue Solo-CDs

Die Wehrheimer Pianistin Jimin Oh-Havenith hat zwei neue Solo-CD's mit Klaviermusik von Johann Sebastian Bach, Franz Schubert und Franz Liszt herausgebracht.

Sorgfältig gestaltet Oh-Havenith bei Schuberts "Klaviersonate Nr.18 G-Dur, D.894 Fantasia" die Klangwirkung, spürt dieser spezifischen Mischung aus Lebensmut und Verzweiflung nach, die ganz besonders bei Schuberts Musik zum Ausdruck kommt und die nie ihren melancholischen Grundtenor verliert.

Full review text restrained for copyright reasons.

[Piano News März/April 2/2020](#) (Oliver Buslau - 2020.03.01)



Jimin Oh-Havenith tobt sich in dem von aufeinanderprallenden Motiven geprägten Klangdrama geradezu aus und pflegt einen spannungsgeladenen Erzählton.

Full review text restrained for copyright reasons.

[American Record Guide](#) March 2020 (Bruno Repp - 2020.03.01)



Jimin Oh-Havenith (b 1960) is Korean but has been living and teaching in Germany for many years. She is clearly a serious and accomplished musician. For this recording she has selected two great masterpieces of the repertoire that make very different demands on technique and expression. The Schubert sonata is better than the Liszt sonata. I first listened to the Schubert played by Gilbert Schuchter (J/F 2018) whose interpretation is magisterial—slow and serious, with meticulous articulation and dynamics as well as judicious rubato to add just a hint of charm. Oh-Havenith's approach is rather similar, only the rubato is almost totally absent, and with it the charm. Only in the Trio of III does she relax a bit. Some isolated notes in I seem a bit too short to me, and loud parts can get severe and heavy. (Do I hear an extra note at 1:28 in III? Perhaps an editing mistake.) This is a somewhat rigid and austere rendition of the sonata, but it commands respect. Schubert can live without rubato. But Liszt cannot. She displays the same seriousness and careful articulation, and she has more than sufficient technique, but there is not much excitement or lyricism. Her touch is rather hard, and she takes difficult passages at a deliberate pace, which robs them of momentum. The fugal section, too, is rather academic, not Mephistophelian. The beginning and end of the sonata lack mystery. The lyrical sections are stiff, almost metronomic. Short notes are sometimes hacked. For comparison I listened to a recording by Andrei Vieru (IMV 25) whose performance is fairly standard but for that reason alone preferable to Oh-Havenith's, and to a recent concert performance on BBC Radio 3 by a talented young Georgian, Mariam Batsashvili, who made the sonata really come to life (but had to pay the price for some risk-taking). Of course, there are many outstanding recordings by great pianists of the past and present. So, at best this release is worth getting for the Schubert. The recorded sound is excellent.

[www.amazon.de](#) 20. Januar 2020 (- 2020.01.20)

source: <https://www.amazon.de/Schubert-Liszt-Son...>



Soberbia interpretación. Honestidad, pureza, música en su estado más puro, donde el intérprete se quita de en medio para dejar sonar la Música.

Dt. Übersetzung:

Hervorragende Leistung. Ehrlichkeit, Reinheit, Musik in ihrem reinsten Zustand, bei der der Interpret sich selbst aus dem Weg räumt, um die Musik spielen zu lassen.

[www.musik-medienhaus.de](#) September 2020 (- 2020.09.01)

source: https://www.musik-medienhaus.de/_notenke...



Jimin Oh-Havenith bietet dem Hörer einen großartigen Musikgenuss. Teilweise kräftig zupackend [...], teils zärtlich und liebevoll, dabei immer sehr ausdrucksvoll und genießerisch. Die einzelnen Sätze der Fantasia sind klanglich so deutlich, markant und nachvollziehbar, dabei technisch tadellos, dass man sich wirklich in der Musik verlieren kann.

Full review text restrained for copyright reasons.



Ludwig van Beethoven: Piano Sonatas Nos. 23, 30 & 32

Ludwig van Beethoven

CD aud 20.047

www.pizzicato.lu 14/05/2020 (- 2020.05.14)

source: <https://www.pizzicato.lu/jimin-oh-haveni...>



Jimin Oh-Havenith: Interessante Beethoven-Deutungen

In diesem reinen Beethoven-Programm mit drei schwergewichtigen Sonaten zeigt sich die koreanische Pianistin Jimin Oh-Havenith als subtile Gestalterin mit großem lyrischem Empfinden, der es zudem gelingt, ganz neue Töne anzuschlagen. Sie scheut zwar die Kontraste nicht, aber ihr Spiel ist nie streng, herb oder gar laut. Dazu kommen dann noch eine absolut brillante Technik, eine außergewöhnliche Klarheit des Anschlags und eine überzeugende Artikulation.

Das sensible Musikantentum der Pianistin kann man durchaus als feminin bezeichnen, aber auch die Spontaneität des Interpretierens und die Wärme durchaus persönlicher Ansichten prägen diese interessanten Deutungen.

Die Tonaufnahme ist von bestechender Klarheit, ideal räumlich und präsent zugleich.

In this pure Beethoven programme with three heavyweight sonatas, Korean pianist Jimin Oh-Havenith shows herself to be a subtle performer with great lyrical sensitivity, who also succeeds in highlighting new aspects. Although she does not avoid contrasts, her playing is never austere, harsh or even loud. In addition, she has an absolutely brilliant technique, an extraordinary clarity of touch and a convincing articulation.

The sensitive musicality of the pianist can certainly be described as feminine, but we also like the spontaneity and the warmth of thoroughly personal views.

The sound recording has a great clarity, it is ideally spatial and present at the same time.

Radio Bremen Mittwoch, 24.06.2020, 22:04 Uhr "Klassikwelt" (- 2020.06.24)



BROADCAST

Einen schönen guten Abend und willkommen zur Klassikwelt am Mittwoch. Heute dreht sich hier alles um Ludwig van Beethoven. Das Beethoven-Jahr ist ja durch die Corona-Krise etwas ausgebremst worden – Hunderte von Konzerten mit Stücken des großen Bonners wurden abgesagt. Eine gute Gelegenheit, sich auch mal wieder auf dem CD-Markt in Sachen Beethoven umzusehen. Ich habe heute 4 neue Beethoven-CDs dabei – alles Platten, die sich etwas abseits vom Mainstream bewegen. Dazu gibt's wie immer eine neue Folge der Reihe über Beethovens Klaviersonaten mit dem Pianisten Igor Levit.
[...]

Die Klassikwelt auf Bremen Zwei heute mit neuen Beethoven-CDs. Die Pianistin Jimin Oh-Havenith hat eine ungewöhnliche Karriere gemacht. In ihrer Heimat Korea war sie ein Wunderkind am Klavier. Sie studierte zuerst in Seoul, später dann bei Aloys Kontarsky in Köln. Lange hat sie mit ihrem Mann Raymund Havenith ein Klavierduo gebildet und viele Studioaufnahmen mit ihm gemacht. 1993 starb ihr Lebenspartner, Jimin Oh-Havenith heiratete ein zweites Mal und bekam auch ein zweites Kind. Kein Wunder, dass die Solokarriere der 1960 geborenen Pianistin erstmal in den Hintergrund rückte. Trotz aller Probleme spielt die gebürtige Koreanerin seit einigen Jahren auch wieder solistisch. Gerade hat sie eine neue Beethoven-CD gemacht mit drei sehr bekannten Stücken: der Appassionata und den Sonaten op. 109 und op. 111. Mit diesem Repertoire begibt sich Jimin Oh-Havenith in große Gesellschaft, denn fast jeder berühmte Pianist spielt diese Stücke. Man spürt aber, dass es dieser Künstlerin um die Musik geht – alles, was sie macht, klingt authentisch und klar strukturiert. Natürlich ist Jimin Oh-Havenith keine jugendliche Sturm- und Drang-Pianistin. Sie hat sehr viel Erfahrung und spielt bei Beethoven jedes Detail aus. Ihre Tempi sind im Vergleich zu anderen Aufnahmen eher ruhig, dafür geht bei ihr aber wirklich kein Ton verloren. Besonders überzeugend finde ich Jimin Oh-Havenith in Beethovens Sonate E-Dur op. 109. Diese wunderbar poetische Musik spielt sie mit großer innerer Ruhe, klanglich sehr fein und auch technisch souverän. Jimin Oh-Havenith – eine Pianistin in ihrem dritten Frühling und eine Musikerin mit großer innerer Überzeugungskraft. Hier kommt sie mit Beethovens Klaviersonate E-Dur op. 109...

Musik op. 109 – 19'58

Jimin Oh-Havenith mit Beethovens Klaviersonate in E-Dur op. 109. Die 1960 in Seoul geborene Pianistin spielt das Stück auf ihrer neuen CD, dazu auch noch Beethovens Appassionata und die letzte Sonate op. 111. Jimin Oh-Havenith – eine Künstlerin weit ab vom Mainstream der großen Namen und eine Pianistin mit einem ganz eigenen Blick auf Beethoven. Im Juli wird die in Korea geborene Musikerin übrigens hier im Bremer Sendesaal ihre neue CD aufnehmen.

Damit geht die erste Stunde der Klassikwelt auf Bremen Zwei zu Ende. Nach den Nachrichten kommen dann zwei weitere neue CDs mit Kammer- und Klaviermusik von Beethoven. Bis gleich also, wenn Sie mögen, mein Name ist Wilfried Schäper...

Piano News September/Oktober 5/2020 (- 2020.09.01)



[Jimin Oh-Havenith] spielt jedes Detail aus und strahlt damit eine Ruhe aus, die überzeugt. Souverän und klanglich fein austariert spielt sie etwa die E-Dur Sonate Op. 109. Eine schön gestaltete Aufnahme, fernab des Mainstream-Musik-Business.

Full review text restrained for copyright reasons.

American Record Guide November / December 2020 (- 2020.11.01)



I made the acquaintance of this Korean pianist, who resides in Germany, when reviewing her recent recording of Schubert and Liszt sonatas (M/A 2020). Her mature but somewhat rigid style then seemed to me better suited to Schubert than to Liszt, and I thought 28 November/December 2020 late Beethoven might be even more congenial to her. This was essentially confirmed by the present release.

Oh-Havenith has a strong touch and controls articulation and dynamics meticulously, though I wish she would play softer sometimes. Her interpretations are not particularly subtle but authoritative. There is little to criticize. In the Appassionata her repeated notes in I are perhaps too insistent, and in both I and III she sometimes inserts "micropauses" (brief caesuras) where they are not needed.

Sonata 30 is very good. Sonata 32 stands out because of the extremely slow tempo in II. Oh-Havenith (20:52) takes more than 6 minutes longer than Wilhelm Kempff (14:31), to whose 1952 recording I listened for comparison. One result of such a glacial tempo is that the melody notes in the aria and the first variation tend to lose their connectedness; another one is that the beat is felt on a metrical level that normally would constitute subdivisions of the beat. Nevertheless, the interpretation has dignity.

The rear insert and the back of the booklet list the movements with their durations but neglect to list the tracks. There are 15 tracks because the variations of Sonata 30 are tracked separately, whereas the ones in Sonata 32 are not.

